

Zusammenleben und Wohnen im Dorf

Projekte mit ehrenamtlichem Engagement in Störmede

Dass das Dorf Störmede, ein Ortsteil von Geseke in Nordrhein-Westfalen im Kreis Soest, viel für die dort lebenden Menschen zu bieten hat, wurde in einem Online-Seminar der Agrarsozialen Gesellschaft, in der Reihe „Daseinsvorsorge für den ländlichen Raum“, deutlich. Franz Pieper, der unter anderem von 2002 bis 2022 Vorsitzender beim „Kulturring Störmede“ war und sich weiterhin ehrenamtlich engagiert, stellte zahlreiche Dorfprojekte vor, die tippgebend für andere Dörfer sein könnten.

Der Kulturring Störmede besteht seit 1965 und hat sich zur Aufgabe gestellt, sein Dorf und das Leben in ihm stetig zu bereichern. Als Dachorganisation koordiniert der Kulturring die vielen Mitgliedsvereine des kleinen Ortes (siehe www.kulturring-stoermede.de). „Wir haben 2 521 Einwohner in Störmede und eine Gemeindefläche von rund 15 km²“, stellte Pieper seinen Ort vor. „Bei uns greifen viele Maßnahmen in zentralen Handlungsfeldern der Dorfentwicklung wie Mobilität und Klimawandel, Natur und Kultur, Wohnen sowie Nahversorgung und Integration ineinander. Wir von der Dorfgemeinschaft haben in den letzten 25 Jahren einen lebenswerten Ortskern geschaffen, in dem sich alle entfalten und gut versorgt wohl fühlen können. Das ist eine wichtige Voraussetzung für das lebenslange Wohnen im Dorf“, informierte der Referent. Nach und nach stellte er einige Pro-

jekte vor, die Störmede mitunter ausmachen und das vielseitige ehrenamtliche Engagement der Dorfbewohner zeigen.

Grüne Mitte im Dorfkern

„Aufgrund der Aussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe bestand vor Jahren in unserem Dorfkern die Möglichkeit, das Dorfzentrum neu zu gestalten. 1999 konnten wir eine Studentin der Landschaftspflege im Rahmen ihrer Diplomarbeit damit beauftragen, die ‚Grüne Mitte, ein alter Dorfkern lebt auf‘ zu planen“, berichtete Pieper. Mit den Ergebnissen und gemeinsam mit der Dorfbewölkerung sei ein Konzept erarbeitet und anschließend umgesetzt worden, „sodass wir 2004 als grüne Mitte neue Grünanlagen und Parkflächen in unserem Dorfzentrum mit einem Dorferlebnistag einweihen konnten“, so der 75-Jährige.

Heimathaus im Ort

„Wir hatten im Ort ein circa 160 Jahre altes Kleinackerbürgerhaus, das ab 1970 zu zerfallen drohte“, sagte er zur Entstehung des Heimathauses in Störmede. Um es zu erhalten, wurde es über mehrere Jahre abgetragen und an anderer Stelle im Dorfzentrum neu aufgebaut. „Eigentümer ist der Traditionsverein. Dieser wurde 1978 gegründet und kümmert sich um die Traditionen und Bräuche im Ort.“ Das 2003 eingeweihte Heimathaus diene als Geschäftsstelle des LEADER-Regionalmanagements der LAG 5verBund und biete Platz für Ausstellungen. „Es gibt ein Trauzimmer und im Keller befinden sich Ausstellungsstücke aus der Landwirtschaft. Ein Klassenzimmer ist dort ebenfalls eingerichtet.“

Offene Ganztagsgrundschule

Über ein weiteres Projekt sagte Pieper: „Eine viele Jahre leer stehende Volksschule wurde in Eigeninitiative von Störmeder Bürgern im Jahr 2007 innen grundlegend renoviert.“ In dem Gebäude sei eine offene Ganztagsgrundschule (OGS) entstanden, in der Kinder im Grundschulalter in der Zeit von 11 bis 16 betreut werden können. Der Tag in der OGS beginne für die Kinder mit einem gemeinsamen und gesunden Mittagessen. Nach der Erledigung der Hausaufgaben können die Kinder sowohl



*Eine der neuen Park- und Grünanlagen – hier vor der Volksbank.
Foto: Marc Sternberg*

im Gebäude als auch draußen ihre Freizeit verbringen.

Neugestaltung einer Grün- und Parkfläche

„Unser Kulturring hat im Dorfkern eine neue Grün- und Parkfläche geschaffen“, informierte Pieper über ein anderes Projekt. Ausgangslage war, dass auch an diesem Standort ein landwirtschaftliches Anwesen aussiedelte. „Das Haus war durch einen Brand zerstört und musste abgerissen werden. Die Stadt hat das Grundstück gekauft und erfolgreich einen Förderantrag gestellt.“ Mit den Dorferneuerungsmitteln, Mitteln aus dem Stadthaushalt, Mitteln aus der Kasse des Kulturings und durch Unterstützung von Sponsoren wurde das Projekt in 2 500 ehrenamtlichen Arbeitsstunden zwischen 2011 und 2012 umgesetzt.



*Das Kleinackerbürgerhaus wurde abgetragen und an zentraler Stelle im Ort wieder aufgebaut und saniert – linkes Bild: das Haus im Rohbau, rechtes Bild: das schicke Heimathaus im Herbst.
Fotos: Traditionsverein Störmede*



Eine alte, leer stehende Hofanlage im Herzen des Dorfes wurde von der neu gegründeten „Störmede baut GmbH“ für ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt umgenutzt. Das Wohnhaus (linkes Bild) konnte kernsaniert werden. Fotos: Kulturring Störmede

Barrierefreier Eingang an Grundschule

In den Sommerferien 2011 habe sich die Dorfgemeinschaft dafür engagiert, den Eingangsbereich an der Pankratius Grundschule barrierefrei zu gestalten. Eine Landschaftsarchitektin war mit im Boot. „Mit unserer ehrenamtlichen Leistung bei der Organisation und dem Personaleinsatz konnten wir den Eingangsbereich barrierefrei umbauen“, so Pieper. Die Kosten dafür habe die Stadt übernommen.

Vielharmonie – das Dorfgemeinschaftshaus

Im Ort habe es eine alte, unbenutzte Sporthalle gegeben, stellte Pieper ein weiteres Projekt vor. Durch Förderung der Dorferneuerung, mit den Musikvereinen im Ort und viel ehrenamtlichem Engagement sei die „Vielharmonie“ entstanden. „In unserem Dorfgemeinschaftshaus finden seitdem zahlreiche Veranstaltungen und Treffen statt“, informierte der Referent.

Sinnesgarten an der Grundschule

Um etwas für die Kinder zu tun, sei in Zusammenarbeit mit einer Landschaftsarchitektin, den Lehrern und Schülern ein grünes Klassenzimmer mit Sinnesgarten entstanden. Es gehöre zur Grundschule. Für die Finanzierung dieses Projektes hätten sich die Störmeder an die Allianz Umweltstiftung gewandt, die dem Vorhaben zusagte und Fördermittel bewilligte.



Mit Um- und Anbauten entstand auf dem Gelände der alten Hofanlage das Wohnprojekt „Allengerechtes Wohnen“ für Jung und Alt, ein Hof der Begegnung. Foto: Marc Sternberg

Störmeder Dorfbuskonzept

Das nächste Projekt, das Pieper vorstellte, stehe unter dem Motto „Das Dorf macht Klima mobil – das Störmeder Dorfbuskonzept“ und sei über LEADER gefördert worden. „Wir konnten zwei Busse für unser Dorf organisieren, die seit 2017 im Einsatz sind. Ein E-Bus mit sieben Sitzen und ein Neunsitzer mit herkömmlichem Dieselmotor. Eine E-Ladesäule sowie ein Schlüsselsystem mit Pin zur einfachen Entnahme gibt es ebenfalls“, so Pieper. Wer den Bus ausleihen wolle, könne dies telefonisch oder per WhatsApp tun oder sich über eine App registrieren und darüber den Termin und Bustyp auswählen. In der Woche würden die Busse von den

Kitas genutzt, ansonsten seien die Nutzer beispielsweise der Geseker Volkstanzkreis, Vereine, Familien, Geburtstagsgesellschaften oder Stammtische. Wer nicht selbst fahren könne, habe die Möglichkeit, einen ehrenamtlichen Fahrer zu buchen.

Supermarkt als Inklusionsunternehmen

„Zwölf Jahre lang gab es im Dorf keinen Lebensmittelladen“, berichtete Pieper. Seit 2009 habe es Gespräche und Vorbereitungen für eine neue Nahversorgung gegeben. Es wurde ein Bauherr gefunden, ein Bebauungsplan auf dem Gelände eines ehemaligen Bauernhofes erstellt und die Stadt mit einbezogen. „2013 wurde unsere Vision wahr: Es fand die Er-

öffnung des ‚Carekaufs‘ auf der ehemaligen Hofstelle mitten im Dorf statt. Betreiber ist der Verein Initiative für Jugendhilfe, Bildung und Arbeit, kurz INI.“ Bei diesem Projekt stehe nicht die Gewinnerzielung im Vordergrund, sondern die Einbeziehung von Menschen mit körperlichen Einschränkungen, die zusammen mit gesunden Menschen den Supermarkt führen würden, beziehungsweise dort einen Arbeitsplatz gefunden hätten. „Im Carekauf gibt es außerdem eine Bäckerei mit Sitzmöglichkeiten zum Austausch“, ergänzte Pieper.

Integrationsgarten Störmede

Der Referent stellte ein weiteres Gartenprojekt aus einer



Die E-Rikscha ist bei Jung und Alt beliebt. Im linken Bild: Referent Franz Pieper (r.). Mehr zu dem neuen E-Mobil in Störmede unter www.stoermede.de/eine-e-rikscha-fuer-jedermann. Fotos: Stephanie Pieper



LEADER-Förderung vor: „Wir haben mehrere Migranten im Dorf. Diese wollten wir mit einem niedrigschwelligen Angebot erreichen und näher kennenlernen. Entstanden ist unser Integrationsgarten.“ Vier Parzellen würden von verschiedenen ausländischen Familien bestellt. Ein Holzbackofen und ein Gartenhäuschen für zahlreiche Zusammenkünfte würden das Projekt abrunden. „Wir konnten einen Sozialarbeiter im Ruhestand gewinnen, der die Familien bei der Gartenarbeit und allem drumherum unterstützt.“

Der Hacke-Club pflegt Grünanlagen

Im sogenannten Hacke-Club haben sich seit über 22 Jahren Rentner in Störmede zusammengeschlossen, die die Grünanlagen pflegen. „Wir haben die Anlagen selbst angelegt, also pflegen wir sie auch selber“, beschrieb Pieper den Beweggrund. Zwölf Rentner seien im Einsatz, Nachwuchsprobleme würde es nicht geben. „Der Bauhof stellt die Geräte und in Absprache mit dem Bauhof sind wir im Einsatz“, so Pieper. Der Hacke-Club sei auch dafür zuständig, die Hütten beim Weihnachtsmarkt aufzustellen.

Allengerechtes Wohnen im Hof der Begegnung

Das „Allengerechte Wohnen“ in Störmede sei die Antwort auf

eine vielerorts drängende Frage, stellte Pieper fest: Wie sieht eine zukünftige Nachbarschaft für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen im ländlichen Raum aus, in der sich alle generationsübergreifend entfalten und gut versorgt wohlfühlen können? Die Zielgruppe für dieses Störmeder Wohnprojekt seien daher Menschen aller Altersklassen, von Senioren, jungen Familien, Paaren, Alleinstehenden bis zu Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Dazu komme ein 24 Stunden betreuter Bereich in der Senioren-WG, der den Akzent „lebenslang selbstbestimmt wohnen“ unterstreiche.

„Unser Projekt der Begierde für das Allengerechte Wohnen war eine alte, brachfallende Hofanlage im Herzen des Dorfes, ein rund 2 500 m² großer Komplex. Aufgrund fehlender Hofnachfolge stand die Hofanlage 2015 zum Verkauf. Wir kamen mit dem Nachlassverwalter ins Gespräch, der den Verkauf für die Erbgemeinschaft schnell über die Bühne bringen sollte, und prüften Fördermöglichkeiten, die leider nicht funktionierten. Unter Zeitdruck mussten wir schließlich eine neue Idee entwickeln“, informierte Pieper. Wie bei einem einfachen Rezept zählte er diese auf: „Man nehme zehn Bürger, denen die Dorfentwicklung am Herzen liegt und die mit Eigenfinanzierung selbst in ihre Taschen griffen, einen Architekt-

ten mit Planungsbüro aus dem Dorf, eine Steuerkanzlei aus dem Dorf und eine Bank als zuverlässigen weiteren Partner und bilde die „Störmede baut GmbH“ als Bauträger für das Wohnprojekt „Allengerechtes Wohnen“.

Anhand von Grundrissen und Fotos zeigte Pieper die Umbauarbeiten: Das Wohnhaus wurde saniert. Die Stallungen und Viehkühe mussten aufgrund des schlechten Zustandes abgerissen werden. Es entstand eine Senioren-Wohngemeinschaft für zwölf Personen. Im Erdgeschoss wurden zwei rollstuhlgerechte Zimmer mit Bad, ein gemeinsamer Ess- und Kochbereich mit Vorratsraum, ein Wohnbereich, Büro, Technik- und Hauswirtschaftsraum sowie die Küche untergebracht. Im Obergeschoss, auch erreichbar per Aufzug, befinden sich weitere zehn Zimmer, alle etwa 22 m² groß. „Jeder kann seine Möbel mitbringen“, so Pieper. „In einem weiteren Gebäude, dem Mehrgenerationenhaus, befinden sich im Erdgeschoss acht seniorengerechte Wohnungen mit Freisitzen zu einem Bauerngarten. Hier wurde eine Begegnungsstätte für alle geschaffen“, informierte Pieper. Er zeigte Grundrisse vom Obergeschoss mit vier Wohnungen für junge Familien.

Im Wohnhaus, der früheren Hofanlage, das kernsaniert werden konnte, entstanden auf zwei Etagen drei weitere großzügige Wohnungen.

Neue Arbeitsplätze

Insgesamt seien für das Projekt Allengerechtes Wohnen circa 2,5 Mio. Euro investiert worden. Pieper informierte: „Alle Wohnungen wurden verkauft. Die Wohnungen im Bestandshaus werden von Erben des ehemaligen Besitzers der Hofanlage bewohnt sowie vermietet.“ Die Senioren-WG sei langfristig an die Seniorenhilfe der Ordensgemeinschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP) vermietet worden. Dieser Wohnkomplex befinde sich noch im Eigentum der Störmede baut GmbH, sodass mit den Mieteinnahmen der aufgenommene Kredit abbezahlt werden könne.

„Ein positiver Effekt ist auch, dass in der Senioren-WG mehrere neue Arbeitsplätze im Pflegebereich geschaffen werden konnten“, hob der Referent hervor. Das Wohnen für Jung und Alt im Allengerechten Wohnen ermögliche den Bewohnern ein lebenslanges, selbstbestimmtes Wohnen mit der Möglichkeit zur Teilhabe an der Dorfgemeinschaft und dem Dorfleben, fasste Pieper zusammen.

Ausleihbare E-Rikscha

„Die neueste Errungenschaft, die wir in Störmede haben, ist eine E-Rikscha, die wir auch über ein Förderprogramm organisieren konnten“, sagte Pieper. Der Fördertopf stamme aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit der E-Rikscha werde das Projekt „Dorf macht Klima mobil 2.0“ um einen weiteren innovativen und emissionsfreien Baustein erweitert. Alle Bürger des Dorfes oder aus der Region können die Rikscha buchen und anschließend nutzen. Sie sei „schon von Senioren, die damit von Ehrenamtlichen gefahren werden, von Familien mit Kindern für Ausflüge bis hin zum besonderen Transportmittel für Brautpaare genutzt worden“, informierte Franz Pieper, der in seinem Vortrag aus zeitlichen Gründen nur einige Projektbeispiele aus seinem „lebenswerten Dorf für Alt und Jung“ vorstellen konnte. SL